

INTERNET

Müll in Dosen

Ich gebe auf!“ Mit dieser elektronischen Nachricht beendete Sanford Wallace zu Ostern seine Karriere als meistgehafter Mann der Internet-Welt. Wallace liegt mit der Netzgemeinde im Clinch, seit seine Firma Cyber Promotions begann, mit bis zu 25 Millionen Werbe-E-Mails am Tag die elektronischen Briefkästen von Internet-Nutzern zu bombardieren. „Spam“ (Dosenfleisch) nennen Fans des Datennetzes



solche unerwünschten Massensendungen, die alles mögliche, von Traumsex bis zu Superkugelschreibern, anpreisen. Diverse Gerichtsverfahren sowie Protestaktionen von Spam-Gegnern hatten Cyber Promotions kaltgestellt. Zuletzt traute sich aus Furcht vor Vergeltungsaktionen kein Internet-Anbieter mehr, der umstrittenen Firma einen Netzanschluß zu gewähren. „Spamford“, wie Wallace bei seinen Gegnern heißt, gelobte Besserung und will nun ein Anti-Spam-Gesetz unterstützen. Sein Ex-Partner Walt Rines hat indes neue Pläne: Er will Internet-Liebhabern besonders günstige Netzverbindungen anbieten, wenn diese sich dafür bereit finden, ein gewisses Kontingent an Werbung in ihrer E-Mail zu dulden.

KOMMUNIKATION

Sanfte Stimmen

Künftig braucht der Reisende nicht einmal einen Laptop, um unterwegs seine E-Mail zu empfangen. Die US-Firma General Magic entwickelt unter dem Codenamen Serengeti einen kombinierten Sprach- und Datendienst, der von Mitte des Jahres an natürliche Unterhaltungen mit pseudo-intelligenten elektronischen Sekretären ermöglichen soll. Die virtuellen Helfer verstehen 5000 Kommandos und lesen am Telefon elektronische Post vor, erinnern an Termine oder melden Börsenkurse.



„Netpulse“-Trainingsgerät mit Terminal

FITNESS

Online-Schweiß

Ein Trainingsgerät namens „Netpulse“ bereichert in einigen Fitneßstudios des Silicon Valley das monotone Strampeln auf festgeschraubten Fahrrädern oder das Steigen auf motorgetriebenen Treppen. Die Schwitzmaschinen verfügen über eingebaute Multimedia-Terminals, auf denen man während der Körperertüchtigung fernsehen und Musik hören kann. Auf Knopfdruck flim-

mern Nachrichten über das Display, eine geplante Variante mit eingebautem Telefon erlaubt es, etwa nach dem Studium der Wirtschaftsnachrichten rasch einige Aktiengeschäfte zu erledigen. Werden die Geräte ans Internet angeschlossen, können Fitneßfreunde durchs Datennetz joggen und beim Work-out ihre E-Mail lesen. Vergessen sie beim elektronischen Surfen durch das World Wide Web jedoch, ihren Körper zu bewegen, verschwinden die Internet-Seiten vom Bildschirm, und eine Leuchtschrift mahnt: „Bitte fahren Sie mit dem Training fort.“

FOTOGRAFIE

Pixel in der Patrone

Digitale Kameras, die keinen Film belichten, sondern das Bild mit einem elektronischen Sensor aufnehmen und als computerlesbare Daten abspeichern, sind bislang kaum eine Konkurrenz zum traditionellen Fotogerät. Im Zweifel ist das Geld in herkömmlichen Kameras besser angelegt, denn die elektronischen Schnappschußfänger veralten genauso schnell wie Computer. Monatlich erscheinen neue Modelle auf dem Markt.

Das „Electronic Film System“ (EFS), das die US-Firma Imagek entwickelt, erspart womöglich die Entscheidung. Noch dieses Jahr soll ein „elektronischer Film“ für konventionelle Kameras marktreif sein: Ein Bildsensor mit rund 1,3 Millionen Pixeln (1280 mal 1024 Bildpunkte) wird wie ein Film in eine Kleinbildkamera eingelegt. Die Elektronik samt Batterie findet anstelle der Filmpatrone Platz. 30 Aufnahmen soll der Datenspeicher aufnehmen können, dann nimmt der Fotograf den „Film“ aus der Kamera und überspielt die eingefangenen Bilder zur Archivierung und Weiterverarbeitung auf einen PC. Bis zu 100 000mal läßt sich der Speicher, der unter 1000 Dollar kosten soll, mit dieser Methode aufs neue füllen.



Kleinbildkamera, elektronischer Film



Bildsensor „EFS-1“